„Ach, wie zärtlich küßte ich das liebe, treue Thierchen, wie bewegte ich es mit meinen Thränen! Es verhielt sich ganz ruhig, aber nach einigen Minuten entschlüpfte es mir, und verbarg sich in den Blumenkronen, die das Grab schmückten, gleichsam um mir zu sagen, daß es Der noch angehöre, die zu unsern Füßen in der Erde ruhte. So oft ich nun den Kirchhof besuchte, sah ich Blanchen in der Nähe seiner Gebieterin. Am Tage sang es auf dem Grabe, und des Nachts schlief es in den Blumen, welche freundliche Hände dorthin gebracht. — Vor einigen Tagen aber fand ich wie an dem gewohnten Platze das treue Vögelchen als Leiche! Die Kälte hatte es getödtet! Es wollte die geliebte Nina nicht verlassen."

Unter dieser Erzählung waren wir an die Gitterthüre des Gartens, nahe der Brücke von Auterlitz, gelangt. Ein Wagen wartete hier auf den Knaben und seinen Begleiter. In dem Augenblicke, wo er mich verließ, rief er mir noch mit einem wehmüthigen Lächeln zu: „Sie wissen nun, warum ich den Vögeln so gut bin!"

Das Veilchen.

Laß mich einsam und verborgen
Meinen kurzen Tag beschließen!
Will des Duftes süße Fülle
Gern um fromme Seelen gießen. —
Aber willst Du mich hinüber
Tragen auf die lichten Höhen,
Muß des armen Veilchens Leben
Schnell verduften und vergehen!

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000657